

Zeitschrift: Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft =
Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the Swiss
Entomological Society

Herausgeber: Schweizerische Entomologische Gesellschaft

Band: 1 (1862-1865)

Heft: 5

Artikel: Betrachtungen auf einer entomologischen Reise während des
Sommers 1863 durch das Seegebiet von Tessin nach dem Ober-
Engadin

Autor: Meyer-Dür

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-400181>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nro.	Bände.
45 Stierlin , Die schweizerischen Otiorhynchen, 1858.	1
— Beitrag zur Insektenfauna von Epirus	1
46 Sturm , Catalog seiner Käfersammlung, 1843.	1
47 Wiener entomologische Monatschrift, 1862. 1863.	2
Seitheriger Zuwachs nach Abfassung dieses Catalogs :	
48 Gredler , Die Käfer Tyrols nach ihrer horizontalen und vertikalen Verbreitung. Botzen 1863.	1
49 Schriften der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft in Königsberg. 1860—1863. 6 Hefte in gross Quart	3

In Nro. 2 unserer Mittheilungen wurde vom Vorstande der Polytechnikums-Sammlungen in Zürich die Erklärung abgegeben, dass die ganze entomologische Sammlung des Polytechnikums jeden Mittwoch Nachmittags von 2 bis 4 Uhr dem Publikum offen steht und auch jeden andern Tag für Entomologen nach Anmeldung bei Herrn Prof. Heer oder bei Herrn Conservator Dietrich; dieser Erklärung gegenüber steht nun eine schriftliche Aeusserung von Herrn Conservator Dietrich: Es stehe ihm frei, den Besuchern der Sammlung gar nichts vorzuzeigen, oder nur so viel ihm beliebe; die Gesellschaft ersucht nun den löbl. Vorstand der Sammlungen um Auskunft über dieses Verhältniss.

Betrachtungen

auf einer entomologischen Reise während des Sommers 1863
durch das Seegebiet von Tessin nach dem Ober-Engadin

von

Meyer-Dür.

Wenn ich seit einer Reihe von Jahren unablässig bemüht bin, meine entomologischen Forschungen über Alle Ordnungen auszu-
dehnen und den Bestand unserer vaterländischen Fauna möglichst
genau zu erforschen, so liegt darin nicht sowohl ein egoistisches

Streben nach eigener persönlicher Befriedigung, als vielmehr ein solches, die Thätigkeit unseres Vereins auch auf diejenigen Ordnungen zu lenken, die bis dahin wegen allzugeringer Theilnahme in einem Rückstande verblieben sind, der uns Allen jetzt die Ausarbeitung einer „schweizerischen Insektenfauna“ so schwierig macht.

Unsere Hauptkräfte sind nämlich fast ausschliesslich auf die allgemein bevorzugten Ordnungen der Coleoptern und Lepidoptern concentrirt; daher ist auch in diesen allein die Kenntniss unserer Landesfauna, das objective wie literarische Material so weit angehäuft, dass einer Zusammenstellung des Bestandes kein Hinderniss mehr im Wege steht, während auf der andern Seite die übrigen Ordnungen, nur von wenigen Interessenten gepflegt, uns nichts als fragmentarische Beiträge aus einzelnen Landestheilen oder Lokalfaunen darbieten. Wir sind desshalb von der Möglichkeit, eine genaue schweizerische, entomologische Fauna zusammenzufassen, noch so lange und so weit entfernt, als jede neue Reise, ja jede Excursion Beweise giebt, wie wenig unsere Kenntniss derjenigen Thiere aus den gewiss nicht weniger wichtigen und interessanten Ordnungen der Hymenoptern, Diptern und Neuroptern erschöpft ist. Sollen desshalb die Ansprüche auf Vollständigkeit unserer projectirten Fauna nicht höchst ungerechtfertigt erscheinen, so sollten auch billiger Weise unsere Arbeiten durch alle Ordnungen hindurch gleichen Schritt halten. Das aber wird nur durch Anregung geschehen und in dieser Ueberzeugung trage ich mein Scherflein Anregung dadurch bei, dass ich jedes Jahr die entomologische Durchforschung irgend eines Theiles der Schweiz mir zur Aufgabe machen, alle Vorkommnisse getreulich aufzeichnen und von nun an durch unsere Vereinsschrift bekannt machen werde. Nur auf diesem Wege glaube ich, dürfen wir hoffen, allmählig zu einem gleichwerthigen Materiale auch für obbesagte Ordnungen zu gelangen und unsere „Fauna insectorum Helvet.“ in ihrem ganzen Umfange durchzuführen. Sind auch meine Sammelberichte noch so fragmentarisch, so liefern sie immerhin wesentliche Beiträge und verdienen durch Nachahmung Seitens aller Collegen aufs Kräftigste unterstützt zu werden. Das war auch das Motiv, das mich vor allem bewog, auch in diesem Jahre wieder eine Sammelreise und zwar in zwei mir

vordem unbekannte Gegenden der Schweiz zu unternehmen, nämlich: in das Seegebiet von Tessin und von dort über den Maloja ins Oberengadin.

Es wurde mir, vom speculativen Gesichtspunkte aus, die Reise dorthin vielseitig abgerathen, indem sie eben coleopterologisch wie lepidopterologisch wenig Neues mehr liefern würde. Das stand allerdings zu erwarten, aber, dachte ich, wie stehts denn dort um die andern Ordnungen der Fauna? Wer hat sich dort um Fliegen, Ameisen, Hummeln, Wespen, Bienen, Wanzen, Phryganeen u. s. w. jemals bekümmert? Wer wird uns über diese Thiere aus jenen Gegenden Beiträge für unsere Fauna einliefern? Ich wusste Niemand. Also! Die Spekulation hintangesetzt und vor Allem der Wissenschaft ein Opfer bringend schlug ich durch. Mein Ziel und Streben drückte zu stark in diese Waagschale, als dass ich so leicht davon mich hätte ableiten lassen.

Waren auch meine bessern Einsammlungen im Tessin, seiner Naturverhältnisse wegen, nicht reichlich ausgefallen, und hatte ich mich in meinen dessfallsigen Erwartungen getäuscht, so bietet das Ergebniss darum doch nicht weniger ein Bild seiner Fauna wie sie eben ist oder sich wenigstens während der Zeit des Frühljahres darstellt.

Reichhaltig oder arm, südlich oder von ubiquistischem Charakter, will sie eben auch, so gut wie jede andere, gekannt und erforscht sein. Es unterliegt keinem Zweifel, dass die Zeit von Mitte April bis um den 20. Mai für eine Exploration des Seegebietes von Tessin zu kurz war und dass die Sommermonate wahrscheinlich für Hemiptern und Orthoptern sich günstiger herausstellen. Hätte ich aber, abgesehen von übernommenen Obliegenheiten gegenüber meinen Interessenten, eine finale Exploration Tessins durchsetzen wollen und dabei bis in den Spätherbst ausharren müssen, so wäre ich sicherlich, als Märtyrer der Entomologie, im Ganzen doch mit so ärmlicher Ausbeute heimgekehrt, dass mir wie jedem Sammelbeflissenen die Lust zu allen Weiterforschungen in jenem Eldorado für alle Zeiten vergangen wäre. Ich blieb daher dort nur bis zu demjenigen Zeitpunkte, wo, wie bei uns, in der Hauptmasse der Insectenwelt der gewöhnliche Stillstand eintritt und erst nach einer Weile die Entwicklung der zweiten Generation wieder anfängt. Die-

ser Stillstand war um Lugano augenfällig schon gegen das Ende des Monats Mai. Mir vorbehaltend also, die zweite Periode lieber ein späteres Mal nachzuholen, begnügte ich mich mit dieser ersten Erfahrung und wandte mich von da an sofort gegen das rauhe Engadin, um dort das ganze Stadium einer alpinen Entwicklung von ihrem Anfang bis ans Ende desto genauer verfolgen zu können. Beide Explorationen in einem und demselben Jahre lassen sich, wie mich nun die Erfahrung gelehrt, in zwei so heterogenen Gegenden niemals vereinigen. Tessin muss entweder, unter zwar mancherlei ungünstigen Verhältnissen, andauernd für sich allein, oder dann in zwei getrennten Zeitabschnitten durchforscht werden; in beiden Fällen jedoch immerhin mit Aussicht auf eine quantitativ wie qualitativ nur dürftige Ausbeute. Ein grosses Hinderniss zu dessen Erforschung stellt sich dem fremden Sammler entgegen: in dem totalen Mangel eines auch nur leidlichen Unterkommens auf dem Lande. In jenen scheusslichen Unrathshütten von sogenannten Albergos, wie ich z. B. in Bissano, Campione, Melano, Muzzano, Pazzallo und andern Ortschaften angetroffen, kann der schweisstriefende Entomologe weder auf einen Labetrunk hoffen, noch in den hundestallähnlichen Wohnungen seine Insekten besorgen, am allerwenigsten aber in jenen Eckel erregenden Lumpen von flöhschwangeren Betten die ihm eben so nöthige Ruhe finden. Er ist somit ganz an die Städte und frequentirten Hauptorte gebunden, um von da aus, natürlich stets mit grossem Zeitverluste, an seine Sammelstellen ins Freie zu gelangen. Ein zweites grosses Hinderniss zu einem erfolgreichen Sammeln im Tessin bieten die zahllosen, bis hoch an die Berge hinauf sich erstreckenden ländlichen Besitzungen, die Einen überall zwischen tausend Irr- und Kreuzwegen und zwischen Weinbergmauern gefangen halten. Selbst an letzteren können sich nur wenige Insekten ansiedeln, ohne sofort den zahllos umher jagenden Eidechsen zur Beute zu werden; ist man endlich über diese Region hinaus, so sieht man sich allergings in den herrlichsten Kastanienwäldern, die jedoch, ausser der Pracht ihrer Baumformen und dem saftigen Grün ihrer Blätter sich auch durch — eine unglaubliche Armuth an Insekten auszeichnen. So giebt es der Schwierigkeiten und Hindernisse für den Sammler in Tessin noch so manche, die ich im Interesse fernerer Forschungen lieber nicht aufzählen mag.

Abgesehen von entomologischen Tendenzen und Inconvenienzen ist und bleibt unstreitig Tessin für seine Besucher einer der prachtvollsten Punkte des Erdballs. Alle Naturschönheiten sind dort in einer Herrlichkeit entfaltet, die einen Jeden mit Staunen und Bewunderung erfüllen, ja wohl auch einen Entomologen entschädigen sollen, für alle Mühen und Entbehrungen, welche er seiner magern Ausbeute zum Opfer bringt.

Nun möge mir erlaubt sein, meinen später folgenden speciellen Ergebnissen hier eine ganz flüchtige Skizze der Reise selbst und einige entomologische Schilderungen über die beiden bereisten Gegenden im Allgemeinen voranzustellen. Wir dürfen die ganze, höchst mannigfaltige und interessante Landesstrecke von Luzern bis über den Gotthardt stillschweigend übergehen, da sie wegen der noch zu frühen Jahreszeit (12. April) und den auf dem ganzen Gebirgsstock noch lastenden enormen Schneemassen mir wohl die wildesten und grausenhaftesten Naturscenen einer Alpenwelt im Winter — leider aber noch keine Gelegenheit zum Sammeln darbot. Das Ursernthal lag am 14. April noch unter einer 6—8' hohen Schneedecke begraben; demungeachtet hielt ich mich in Andermatt einen Tage auf und hatte das Vergnügen, dort den tüchtigen Zoologen Nager persönlich kennen zu lernen und in seinem Kabinette von Vögeln, Eiern, Mäusen und andern Gotthartsprodukten einen lehr- und genussreichen Nachmittag zuzubringen. Schade dass der Mann bei seinen vielseitigen zoologischen Kenntnissen sich gar nicht mit Gliederthieren beschäftigt, da doch das 4700' ü. M. gelegene Hochthal mit seinen angränzenden Bergabhängen in den Sommermonaten gewiss eine ganz notable alpine Insekten-Ausbeute darböte und sich jedenfalls zu einer ergiebigen Exploration zu eignen scheint. Von Andermatt hinweg wurde die Reise über den Gotthart bis fast nach Airolo hinunter in kleinen Schlitten und von dort wieder per Postwagen bis Faïdo fortgesetzt, wo wir Nachts 11 Uhr anlangten. Nach kurzer Nachtruhe, des Morgens in aller Frühe, Abfahrt nach Bellinzona. Dort begann nun meine erste entomologische Thätigkeit. Der klare azurne Himmel, eine wohlthuende Frühlingswärme und die unbeschreiblich frische Vegetation der so üppigen und malerischen Umgebung luden mich zu sehr zu einem ersten Sammelversuche ein, als dass ich einem eintägigen Aufenthalte in Bellinzona hätte wieder-

stehen können. Der Erfolg war indess ohne alle Bedeutung und ich reiste deshalb schon folgenden Tags weiter und nach Lugano zu. Je näher dem Seegebiete, desto prachtvoller entfalteten sich in unbeschreiblicher Mannigfaltigkeit alle Reize einer italienischen Landschaft, und als beim Ansteigen über den Mte. Cenere zuerst rechts unten der lago Maggiore, später jenseits zur Linken stets der doppelgipflichte Camoghé sichtbar wurde und endlich beim hinunterfahren in die Thalebene, zuerst der grünblaue See von Lugano, über ihm der dunkel bewaldete Generoso, der Monte Bré, rechts der stolze St. Salvador, der Glanzpunkt der paradiesischen Scenerie, die zahllosen Villen und langgestreckten weissen Dorfschaften an den grünen Berggehängen und endlich das schmucke Lugano selbst, in grossem Halbmonde um die Seebucht gelagert, wie ein idillisches Gemälde vor meinen Augen sich aufrollte, da wogte mir vor Wonne das Herz im Leib. Es erinnerte mich dieser Anblick lebhaft an Ajaccio auf Corsica, von der Parkhöhe der Villa Sebastiani aus betrachtet. Ich nahm in Lugano für die erste Zeit mein Quartier im Hotel du Parc, zog aber nach 5 Tagen aus ökonomischen Gründen in eine bescheidenere Privatwohnung und begann sofort meine täglichen Jagden nach allen Richtungen. Die Witterung war meist herrlich, die Vegetation in vollster Ueppigkeit, die ganze umliegende Natur zu meinen Ausflügen höchst einladend, allein — ich überzeugte mich nur zu bald, dass der liebe Gott sein schönstes Gebiet im Schweizerland vor allzugrossem Insektensegen weislich bewahrt hat, mit Ausnahme einer reichlichen domicilirten Fauna, welche in den schmutzigen Räumen der Häuser in traulichster Gesellschaft der unbekümmerten Luganesischen Schönen hier ein ruhiges Asyl für ihre ungestörte Entwicklung finden sollte. —!

Die Armuth der Luganesischen Insectenfauna im Freien war mir bald erklärlich; sie hängt mit den dortigen Kultur- und Naturverhältnissen zusammen. Bei einer so geringen Erhebung von nur 870' ü. M. lässt sich im Thalgrunde nichts Anderes als eine campestre Fauna erwarten. Dieser ganze Thalgrund ist aber auch so überwiegend mit Maulbeerpflanzungen und einem gleichartigen Graswuchs ausgefüllt, dass eine mannigfaltige Insektenwelt natürlich nicht aufkommen kann. Die anliegenden Hügel und Berggehänge sind ein Paradies von Villen, aber eben deshalb als Sammelterrain

auch ungünstig. Die höhern Gebirge endlich, wie der Camoghé (6800'), waren im Mai noch überschneit und der Generoso, sowie die Berggegenden gegen Porlezza, die alle, trotz ihrer scheinbaren Eminenz und bei einer Höhe von nur 5000—5300' ü. M., knapp in die alpine Region hinaufreichen, bieten aus diesem Grunde auch nur gewöhnliche Species dar, ebenso der Salvatore, der in schroffer Pizgestalt so imposant erscheint, und doch nur 2797' ü. M. oder 1523' über den Seespiegel sich erhebt. Um endlich eine Fauna von ächt südlichem Charakter zu beherbergen, ist denn doch die geographische Lage von Lugano noch zu wenig nach Süden vorgeschoben. Aus allem dem erhellt klar, dass das Seegebiet von Tessin kein ergiebiges Feld für entomologische Entdeckungen sein kann. Meine täglichen Ausflüge lieferten mir auch in der Regel nur eine sehr gewöhnliche Ausbeute mit nur wenigen eigentlich charakteristischen Lokalformen untermengt.

Die Hauptmasse der Coleoptern bestand aus: *Otiorhynchus Armadillo Rossi*, in Unzahl auf allen Sträuchern, *Lachnaia longipes F.* auf jungen Eichenbüschen am Monte Bré, *Melolontha nigripes, Porro*, verheerend auf Weiden, Pappeln und Eichen an den Ufern des Casarace und an der Seebucht gegen Molina, *Cetonia metallica Fabr.* auf Doldenblüthen am Monte Bré und Salvatore, *Helodes flavicollis Ksw.* massenhaft in einer Sumpfwiese gegen Luino, *Bruchus varius F.* auf Cistusblüthen auf dem Monte Bré, *Gynandrophthalma cyanea F.* auf allen Wiesen und sonnigen Abhängen, *Adimonia Tanaceti F.* in Unzahl auf der Erde längs der Seebucht, *Polydrosus sericeus, Metallites atomarius* und *Otiorhynchus hirticornis Hbst.* auf Haselgebüschen rings um den ganzen Salvatore. *Luciola italica L.* schwärmte um die Mitte des Mai, Abends nach 9 Uhr, auf sumpfigen Wiesen längs der Strasse nach Luino und gewährte das Funkeln von Myriaden dieser Thiere im Fluge, in der finstern Nacht ein ganz entzückendes Schauspiel.

Von Lepidoptern waren durch auffallende Häufigkeit hervorragend: *Pap. Podalirius, Melithæa didyma, Phæbe, Alhalia, Argynnis Euphrosine, Leucophasia Sinapis, Pararga Mæra, Egeria var. Meone, Lycaena Battus u. Adonis, Pieris Napi, Atychia globulariæ u. Statice, Orgyia chrysorrhæa* verheerend auf allen Laubbäumen, *Ptilodontis palpina* in Hecken, *Saturnia pyri* zahlreich am Monte Bré und noch häufiger in

Hecken am Cassarace; *Gnophos glaucinaria* in Menge an den Felsen des Monte Salvadore, längs der Strasse nach Como; aber in nie gesehener Zahl die überall gemeine Eule *Triphaena pronuba*, welche Schaarenweise aus allen Hecken und Gebüsch aufgescheucht wurde.

Ein Bild der Luganeser Hymenopternfauna ist schwer zu entwerfen, da sie in dieser Jahreszeit noch wenig entwickelt war. Apiden, Sphegiden und Ichneumoniden zeigten sich äusserst spärlich, noch seltener und sporadischer die Tenthredoniden. Die auffallendsten Vorkommnisse von Hymenoptern bestanden meist aus *Bombus muscorum* von sehr lebhaft rothgelber Färbung, *Bombus scutellaris*, *Apis ligustica*, dann auf den Weiden am See, gegen Melide zu, die prächtigen grossen Cimbex-Arten *variabilis*, *lucorum* und *Amerina*; — *Bracon initiator* F. in der grössten Mittagshitze auf dem Mte Bré um Kastanienbäume schwärmend. Dagegen boten die Formiciden nicht nur eine unglaubliche Individuenmenge dar, sondern auch Arten, die einer wirklich südeuropäischen Fauna angehören, wie *Atta structor* (verheerend in den Häusern am Monte Bré), *Creमतогастер scutellaris*, ebendasselbst in zahlloser Menge an Baumstämmen, aber mehr noch an sonnigen Mauern der Weinberge; dann die gewaltige *Formica pubescens* F. an der Südseite des St. Salvadore an Felsen und Baumstrüncken.

In Diptern war ich erstaunt, statt der erwarteten Masse von Asiliden, Bombyliden und den mehr südlich vorkommenden Gattungen, vielmehr nur eine verkümmerte Fauna der ebenen Schweiz anzutreffen, mit nur schwacher Einmischung von bei uns fehlenden Arten. Vorherrschend waren natürlich die Sarcophaginen, Dasyphoren, Calliphoren, Lucilien und Anthomyinen, leicht erklärlich aus dem überall dicht herumliegenden menschlichen Unrath! Dolichopiden fanden sich ausser dem überall gemeinen *Dolich. unguatus* fast keine, Syrphiden nur ein kleiner Theil der Unsrigen. Tipuliden ebenfalls nur sparsam. Indess wird das später folgende specielle Verzeichniss meiner Ausbeute dennoch eine Anzahl erheblicher und wohl auch neuer Arten aus diesen Familien aufweisen.

Die Neuropternfauna ist wegen Mangel an Nadelholz und Armuth an kleinen stagnirenden Gewässern, unglaublich arm. An den Mauern der Seebucht fanden sich die beiden Sialiden *lutaria*

und *fuliginosa*, ferner die Phryganeiden: *Rhyacophila vulgaris*, *Trichostoma capillatum*, *Notidobia ciliaris* und eine grosse hellbraune, von mir noch unbestimmte ächte Phryganea. Am Lago di Muzzano flogen zahlreich: *Agrion elegans*, *minium*, *Libellula 4maculata* und *Cordulia aenea*; am Ufer des Cassarace in enormer Menge: *Nemura variegata*, *marginata* und *cinerea*, *Perla bicaudata*, *Chloroperla virescens*. An den gebüschreichen Bergabhängen, namentlich um Pambio und Muzzano war, wie überall, *Panorpa communis*. Von Chrysopen fand sich nur *perla* L. und ein kleiner, mir noch unbekannter *Micromus* in Kastanienwäldern an der Nordseite des St. Salvatore.

Ueber den Bestand der Orthopternfauna kann ich, der noch zu frühzeitigen Epoche wegen, nicht urtheilen. Massenhaft erschienen mir im Mai nur noch die Ubiquisten: *Chortippus variabilis* Fieb., *Zetterstedti* F., *Gryllotalpa vulgaris*, *Gryllus campestris*, und *Forficula auricularia* L. Dass indess auch südlichere Formen vorkommen müssen, beweist mein mehrmaliger Fang von *Acridium tartaricum* am Mt. Bré und einiger noch ganz junger Larven von *Mantis religiosa* L. Ebenso verhält es sich mit der Hemipternfauna, die mir ausser ganz gewöhnlichen Ubiquisten, doch auch wieder einige ächt südliche Formen und auch sonst seltenere Arten darbot, wie: *Tingis pyri* Geoffr. — *Oxycarenus Lavateræ* F., — *Gonocerus Juniperi* — *Dichroscytus valesianus* M. — *Delphax pteridis* Boh. — *Harpactor iracundus* Sc. und *Cercopis mactata* Germ. — Dagegen vermisste ich, ohne Zweifel wegen fehlendem Nadelholz, die vielen an dasselbe gebundenen Arten von *Pachymerus*, *Rhyparochromus* etc.

Beiläufig ist für Conchiliologen noch einer südlichen Schnecke zu erwähnen (*Helix cingulata* D.), die am Monte Salvatore, an Wiesenmauern der Villa Marchino, etwas unterhalb dem Dorfe Pazallo, dem Wege entlang, in ausgezeichnet grossen und schönen Exemplaren, zahlreich vorkommt. Am Monte Bré, unter Steinen und altem Gemäuer ist der *Scorpio europæus* überall sehr einheimisch.

Aus diesen Andeutungen wird sich schon annähernd der Charakter der Luganesischen Insektenwelt entnehmen lassen, welche nun durch meine nachfolgenden Specialverzeichnisse verdeutlicht werden soll. Sie sind das Ergebniss eines unablässigen, alltäglichen Durchstreifens des ganzen Seebeckens von Lugano und seiner anliegenden Berge, während eines 5wöchigen Aufenthalts von Mitte April bis zum

20. Mai. So ungern ich einestheils aus jenen italischen Landschaften und von all' den köstlichen Naturgenüssen mich endlich losriss, so sehr zog es mich anderseits nach der majestätischen Gebirgswelt des Engadins und der Berninagruppe, die mir ein frisches entomologisches Leben und reichere Erfolge verhiess. Ich verreiste von Lugano am 21. Mai mit dem Dampfboot nach Porlezza und von dort, nach überstandenen lombardischen Mauthplackereien, nach Menaggio am Comersee. Nachdem ich auch dort die ersten, mir unvergesslichen Eindrücke einer entzückend schönen Umgegend in mich aufgenommen und mich etwas restaurirt hatte, benutzte ich den Abend und den ganzen folgenden Tag zu Excursionen den Berg-
halden der Seeküste entlang, wo ich an pflanzenreichen Felsen manche willkommene Species abschöpfte. Besonders erfreute mich die schöne *Chrysomela grossa* und einige mir noch unbekannte Asiliden. Auch die Landzunge von Bellaggio mit ihren herrlichen Parkanlagen ist reichhaltig an mancherlei Insekten. Die Hitze war drückend. Um indess die Tageszeit in Menaggio noch möglichst zu benutzen, fuhr ich erst Abends spät mit dem Nachtboot wieder ab und langte gegen 11 Uhr in Colico an. Hier, am nördlichen Ende des Comersee's, in sumpfiger aber dennoch üppiger Gegend, fast am Fusse des mächtigen Monte Legnone, und in sehr heissem Klima, durfte ich nicht versäumen, am folgenden Morgen einen Streifzug mit Garn und Schirm zu unternehmen. Ueberall unter herumliegenden Steinen wimmelte es von *Opatrum sabulosum*, *Harpalus rubripes* Dft., *Calathus fulvipes* Gyll.; auf den Sumpfgräben von *Agrion*en, auf Weiden von *Cetonia metallica* F., *Aromia moschata* und *Melanotus niger* F.; ebenso fiel mir ein grosses Prachtexemplar von *Agrypnus atomarius* F. in den Schirm. In einem Erlengehölze am Seeufer wurden massenhaft kleine *Agromyzen* von Blumendolden abgeschöpft und *Xylocopa violacea* L. umsummte mich dabei auf die tollkühnste Weise. Hätte ich nicht in dem ziemlich unheimlichen und unsichern lombardischen Neste Besorgnisse für mein schlecht aufgehobenes Bagage gehabt, ich hätte gerne der genauern Durchforschung seiner gewiss reichhaltigern weitem Umgebung noch längere Zeit gewidmet; aber um endlich auch meine mehrtägige Ausbeute ruhig in Ordnung zu bringen, reiste ich Mittags nach Chiavenna ab, in der Hoffnung, auch dort noch einige Einsammlungen machen zu können. So viel ich

aus dem Postcoupé wahrnehmen konnte, schien mir die lange Strecke von Colico bis Chiavenna durch das breite, tiefliegende, theilweise versumpfte Thal für entomologische Erfolge nicht viel versprechend, aber desto lockender die hohe Gebirgskette, die sich links gegenüber, vom Piz d'Orto nördlich gegen den Bernhardin hinaufzieht, ein majestätischer, bald in grünen Alpen, bald in wildzerrissenen Felsparthien abwechselnder Bergkamm, dessen Bereisung jedoch kaum anders als von Misocco aus oder, bei längerem Verweilen in dieser Gegend, auch von Chiavenna aus ermöglicht werden dürfte. Diese prachtvollen, gigantischen Höhenzüge sind jedenfalls entomologisch noch ganz ungekannt und versprechen eine sehr mannigfaltige Ausbeute. Um Chiavenna selbst, das zwischen hohen Bergwänden und bis hoch hinauf von mit Reben bedeckten Felsen eingezwängt ist, wird jedes Sammeln von Insekten rein unmöglich. Den einzigen Fund machte ich an der Kirchhofmauer in einem sehr schönen Stücke von *Molytes glabratus* F.

Des andern Morgens (24. Mai) verdüsterte sich der Himmel; es windete und tobte fürchterlich. Statt, wie ich es vorhatte, die Reise durch das reizende Bergell hinauf zu Fuss zu machen, musste ich, da ein anhaltender Landregen in sicherer Aussicht stand, diesen Plan aufgeben und nur aus dem Postwagen hinaus meine sehnsüchtigen Blicke nach den herrlichen Fanglokalitäten und üppigen Bergalden an der Maira richten, an denen ich leider — nur vorüberfuhr; aber Meister Aeolus hätte mir ja Alles vereitelt und ich musste noch froh sein, bei momentanem Nachlassen des Regens, bei Casaccia und später noch beim Hinaussteigen der Malojahöhe einige Steine umwenden zu können, was mir im Bergell den *Otiorhynchus vehemens* und auf dem Maloja die erste alpinische Beute eintrug.

Welche Ueberraschung, welcher Abstand gegen die vorhergehenden Tage, in Klima, Standort, Natur und Fauna! Vorgestern noch italische Glühhitze, vor wenigen Stunden noch im Gebiete des Weins, der Maulbeer-, Nuss- und Kastanienbäume und jetzt — auf 5600' Höhe, bei eisigem Schneewind, in wilder, unfreundlicher Felsenumgebung, Angesichts des, vor meinen Augen sich aufrollenden aber noch so graudüster Hochthals Engadin. Die Seen von Sils, Silvaplana und St. Moritz waren (24. Mai) noch theilweise mit Eiselchen bedeckt und die Berggehänge mit ihren Arven- und Ler-

chenwäldern sahen so ernst und winterlich aus, dass meine Hoffnungen auf die nächsten Tage meiner neuen Jagdära bedeutend zusammenschmolzen. Noch im italienischen Sommergewande steckend langten wir Abends (24. Mai) in Samaden ganz frostzitternd an und erwärmten uns sofort durch Speise und belebenden Veltliner. Mein kärglicher Malojafang (bestehend aus *Carabus Neesii*, *depressus*, *Nebria Gyllenhalii*, *Loricera pilicornis*, *Bembidium geniculatum*, einiger *Amaren* und einer schönen *Mutilla*) gab mir noch etwas Abendbeschäftigung. Nun wäre ich also im Engadin und somit — am zweiten Abschnitt meiner Reiseskizze.

Das Wetter blieb während vier voller Tage grausenhaft. Ich hatte, nebst bedeutender Langeweile, alle nur mögliche Zeit, fernern Plänen nachzusinnen und die erste Entwicklung des noch — ruhig schlummernden Insektenlebens geduldig abzapfen. Es handelte sich nun vor Allem aus darum, einen festen, für meine Zwecke passenden Standort aufzufinden, von dem aus ich mit möglichst weniger Zeit, Mühe und Geldopfern alle Gegenden des Hochthals bis ins Herz der Gletscherwelt hinein sollte durchstöbern können. Das fand ich sofort bei meinem ersten Ausfluge, im Dorfe Pontresina, wo ich denn wirklich unter den allergünstigsten Verhältnissen und in der angenehmsten Umgebung 8 Wochen lang die ganze Phase einer reichen alpinischen Fauna durchleben und gründlich beobachten konnte. Von hohen Gebirgen auf zwei Seiten umgeben und nur gegen das Hauptthal hinab geöffnet, ist Pontresina von den rauhen Maloja- und Albulawinden abgeschlossen und hat darum, trotz seiner hohen Lage (5566' ü. M.) und seiner Gletschernähe, ein fühlbar milderes Klima als Samaden, Bevers, St. Moritz etc. Die Nähe des Bernina-Gebirgstocks mit all seinen blendend weissen Firnsitzen, seinen Gletschern Mortratsch, Rosetsch und Cambrena, des berühmten Piz Languard, des Berninapasses, des Heuthals, des Val minor, der Bernina Seen, des Val Muragl, des Piz Padella, des Piz Ot, des Stazer Sees und des Heilbades St. Moritz machen es zum Centralpunkte der interessantesten Ausflüge; der freundliche, heimeelige und reinliche Ort selbst und seine gefälligen Einwohner zu einem eben so angenehmen Aufenthaltsorte. Zudem findet in seiner Lokalfauna der Entomologe Alles in reichlichem Maasse vereinigt, was im Hauptthale von Oberengadin sonst über alle Höhen und Tiefen

zerstreut ist. Das Alles bewog mich für diesmal, das untere Engadin aufzugeben und meine Beobachtungen und Einsammlungen desto gründlicher, ruhiger und andauernder dem Oberengadin zu widmen, mir vorbehaltend jedoch, ein Gleiches dann später auch einmal speciell für das Unterengadin zu thun.

Anfänglich erstreckten sich meine Ausflüge bloss auf die zunächst liegenden, sich zuerst begrasenden Bergabhänge des Schafbergs, des Chalchagn und des Rosetschthals. Die Vorkommnisse waren meist noch unter Steinen und bestanden in: *Carabus Neesii*, *depressus*, *Pterostichus multipunctatus*, *Calathus melanocephalus* und *alpinus*, *Diacanthus æneus*, *Silpha alpina*, *Helops convexus*, *Otiorhynchus chrysocomus* (später auf Lerchen) *Ocypus picipennis* und *brachypterus*. Auf den Sumpfwiesen gegenüber Samaden bis zum Punt Muragl flog zahlreich (29. Mai) die geschätzte *Fidonia plumularia* Fr. Von der übrigen Insektenwelt war noch Weniges zu sehen. Der Schnee war nun im Thale meistens fort und ein üppiger Rasen bekleidete recht rasch die Wiesen und untern Gehänge. Mit dem 1. Juni zeigten sich auf jungen Arven am Fusse des Chalchagn, die ersten Exemplare von *Laricobius Erichsoni* Rosh. Von jetzt an erst fing auch die Flora an, sich zu entwickeln und täglich fanden sich einige Arten mehr von den freundlichen Besuchern der Blumen. Zuerst *Erebia Evias*, dann *Ceto*, hierauf *Pamphilus* und die überall gemeine *Vanessa Urticæ*. Grosse Freude machte mir ein in einem Gärtchen von Pontresina auf blosser Erde ganz zufällig gefundenes, vom Froste erstarrtes ♀ von *Chelonia flavia*. Es blieb dies aber auch das einzige Stück dieser Seltenheit, das mir während des ganzen Aufenthalts im Engadin vorkam und es scheint diese, dort früher so häufig gewesene Art theils durch übertriebene Nachstellung von Seite der Sammler wie der Ichneumoniden, theils durch klimatische Ursachen sehr decimirt worden zu sein; 2 junge Raupen fand ich indess nach mehrtägigem beharrlichem Suchen an den Felsen des Schafbergs; 3 andere bereits eingesponnene hatte der Führer Colani und 4 Herr Saratz; es kam jedoch keine von Allen zur Verwandlung. Nicht minder erfreut war ich in den ersten Junitagen über meine Entdeckung der Raupe von *Parnassius Delius*. Sie kroch zahlreich und mit grosser Lebhaftigkeit im heissen Sonnenschein auf den mit *Sempervivum montanum* überwachsenen Mauern und Felsblöcken, längs dem gan-

gen Wege von Pontresina gegen den Punt Muragl hinab und verpuppte sich nach Art des Apollo bald mit, bald ohne loses Gespinnst auf der blossen Erde. Leider brachte ich trotz der besten Pflege zwischen meinen sonnigen Fenstern bis Mitte Juli nur wenige zur Entwicklung. Viele Puppen blieben verkrüppelt.

Am 9. Juni, bei einem Ausfluge auf die Languardalp, zeigten sich gleich oberhalb dem Dorfe die ersten Plänkler von *Chionobas Aëlo* und *Anthocharis Callidice*; im Lerchenwald *Cidaria turbaria*; höher oben, bei der Bergamasker Sennhütte, bei circa 7000' ü. M., war *Callidice* zahlreich, ebenso *Erebia Manto* in grossen, recht vollkommenen Exemplaren. Unter Steinen fanden sich häufig Puppen von *Mamestra Maillardi* BD.

Nun grollte das Wetter wieder mehrere Tage lang. Anfänglich kalter stürmischer Regen bei nur $3^{\circ} + 0$. Am 13. Juni war Pontresina wieder vollständig überschneit. Thermometer $2^{\circ} - 0$. Doch Tags darauf, bei freundlicher Sonne und $14^{\circ} + 0$ um Mittag war aller Schnee weg; das bereits hohe Gras richtete sich um so kräftiger wieder auf und ein allgemeines frisches Aufleben der Natur war unverkennbar. Am 14. Wanderung längs dem Chalchagn bis an den Mortratschgletscher, an dessen Moränen und angrenzenden Berglehnen *Amphichroum hirtellum* Heer, *Cicindela chloris*, *Carabus depressus* und *Neesi*, *Bembidium glaciale* und *Amara monticola* in grosser Menge gesammelt wurden. Auf Arven (*Pinus cembra*), bei der mittlern Schäferhütte am Gletscher, fand sich die nordische, für die Schweiz neue *Coccinella trifasciata* L. Auf dem Rückwege, der Berninastrasse entlang, flog *Fidonia picearia* H. Am Wege selbst kroch häufig ein neuer *Coreus* (*Coreus rheticus* Mey.). Die Ausflüge wurden von Tag zu Tage lohnender, zumal in den Ordnungen der Coleoptern, Lepidoptern und Diptern. Hymenoptern waren und blieben, wie überall in der alpinen Region, nur spärlich vertreten, mit Ausnahme zahlloser Ameisen (*Formica piniphila*), welche alle lichten Lerchengehölze bevölkerten — und einer sehr schönen, grossen *Mutilla*, die nur einzeln aber überall an Wegen und Mauern vorkam. Diptern traten in ächt alpinem Gepräge und massenhaft auf und je mehr der prachtvolle Blument Teppich von Rhododendron, Ranunkeln, Anemonen, *Viola calcarata*, *biflora* und *Senecio doronicum* Wald und Berge bekleidete und das *Polygonum viviparum*, das vorherrschendste

Engadiner Futtergras, alle Wiesen und Abhänge überwucherte, desto mehr belebte sich die Natur durch das muntere Volk der Sarcophilen, Anthomyinen, Onesien, Syrphiden und Asiliden, deren Gattungen mir recht viele, noch nie gesehene Arten darboten.

Neuroptern lieferten, der Natur der Alpenwelt gemäss, nur Weniges. Von Libelluliden sah ich stets nur die gemeine *L. striolata* und *Agrion furcatum*; dem Rosetschbach und Glatzbach entlang: *Dictyopteryx alpina* Pict. — *Chloroperla rivulorum*, *Tæniopteryx nebulosa* und 2—3 andere gewöhnliche Nemuren. In den Lerchenwäldern wurden drei schöne grosse Specien von Phryganeiden, dann 1 *Rhaphidia*, 2 *Mucropalpus*, 1 *Micromus* und 1 *Chrysopa* öfters herunter geklopft. Von Ephemerinen fanden sich bis zu meiner Abreise (19. Juli) nur *Baëtis venosa*, *purpurarcens*, *Cloë Rhodani* und *pumila* am Inn bei Celerina und ein *Potamanthus* am Flatzbach. Von *Panorpa* überall nur *communis* L.

Auch die Orthopternfauna ist in der alpinen Region nicht artenreich. Die ersten Vorkommnisse fanden sich sogleich nach der Schneeschmelze in zahlreichen Colonien von *Forficula bipunctata* F. (*Fabricii* Fieb.) unter Steinen, und in den Lerchenwäldern am Eingang des Rosegthals *Forf. acanthopygia* Génè, bis auf circa 6500'. Mit Ende des Juni erschienen dann an allen Wiesenabhängen bis zum Punt Muragl hinunter: *Chortippus sibiricus* L., darauf *viridulus*, und mit dem 5. Juli im Val Muragl und am ganzen Schafberge bis auf 6800' unser allbekannte *Ch. variabilis* Fieb. sowie auch der, für die Schweiz bis jetzt noch neu gewesene *Chort. miniatus* Ch.

Die ganze Gegend ward täglich und nach allen Richtungen durchstöbert; ein Tag die Abhänge des Chalchagn, den andern das Rosegthal bis an die grosse, 3 Stunden entfernte Gletschermulde und rechts hinauf auf die, eine so entzückend schöne Gletscheransicht darbietende Alp Ota; dann wieder an die Abhänge des Schafbergs zunächst über Pontresina, auf die Alp Languard, an die Trümmerhalde des Paradies, von da auf die Bernina Passhöhe, an die Seen nero und bianco, dann in's Val da fan und Val minor, an die Kiesufer des Flatzbachs, einmal ins Thal von Bevers und zuletzt meistens an die Abhänge von Cresta, St. Moritz, an die felsigten Lehnen des Piz Padella ob Samaden und einmal die Strecke bis nach Zernetz

hinunter. Die allerhäufigsten Thiere, welche nebst den zahllosen Ameisen das Thal von Oberengadin, seine Lerchenwälder und Wiesegehänge zu Millionen bevölkern sind unstreitig: *Scopula alpinalis* H. *Minoa tinctaria* — *Hercyna holosericalis* H. — *Erebia Melampus*; dann von Käfern: *Otiorhynchus chrysocomus* G., *Calathus melanocephalus* L. *Pterost. multipunctatus* Dej. — *Anthophagus armiger* Gr. — *Diacanthus ceneus* L. und *Telephorus tristis*.

Die oftmaligen Excursionen auf die Bernina-Passhöhe, (7185' ü. M.) und an die Seen bianco und nero (6864' ü. M.) bis an den Cambrena-Gletscher hinauf (7500') lieferten mir in der Regel stets dieselben Coleoptern, welche in Herrn Dr. Stierlins vorjähriger Reise (Mittheil. der ent. Gesellschaft Nr. 2 und 3.) verzeichnet sind. Die Thalgegend von Pontresina jedoch, noch über 150 von ihm nicht verzeichneter Arten. Nur eine Art, die ich vor Allen gewünscht hätte, wollte mir durchaus um keinen Preis, trotz alles Suchens und Umwendens von tausenden von Steinen, zu Theil werden, ebenso wenig unserm so scharf beobachtenden Herrn Senator von Heyden, der kurz nach mir noch 2 volle Tage nacheinander die Höhen des Bernina Passes durchforschte, nämlich der seltene *Dichotrachelus Imhoffi* St. Es ist wohl nicht anzunehmen, dass unsere vorjährigen Vorgänger und lieben Freunde Dr. Stierlin und von Gautard das Thier ganz sollten ausgerottet haben, da es ohne Zweifel auch in andern analogen Gegenden des Bernina Gebirgsstockes vorkommen muss, nur vielleicht auf weniger zugänglichen Punkten; aber sicher ist's, dass *Dichotrachelus* als ein phytophagisches Thier, auch nicht nur permanent unter Steinen leben kann und einzig da zu suchen sei, sondern nothwendig auch auf oder unter Pflanzen sich nähren wird, ferner — dass seine Entwicklung, gleich wie die so mancher anderer Insekten, vielleicht eines zwei- oder gar dreijährigen Cyclus bedarf, also desshalb das Thier auch nicht alljährlich entwickelt stets auf den nämlichen Stellen vorkommen kann. Es liegt überhaupt in so munitiös genau gehaltenen Ortsangaben immer etwas, das der Natur und den Zwecken einer Fauna nicht ganz entspricht. Die Insekten halten sich wenig daran. Darum sollte es dem Forscher um so mehr obliegen auch den Gesamt-Charakter der Fundorte genau zu studiren, um solchen dann mit dem Leben der Thiere selbst, in natürlichen Zusammenhang zu

bringen. Das würde über die geographische Verbreitung solcher seltener Insekten gar manches Dunkel aufklären; ich hatte schon in meinen „Tagfaltern der Schweiz“ möglichst nach dieser Richtung hin gearbeitet.

Vom 27. Juni an bis um den 9. oder 10. Juli schien mir im Thale die Entwicklung der Insektenwelt, zumal der Schmetterlinge, ihren höchsten Glanzpunkt erreicht zu haben. Das Gewimmel aus dieser Ordnung, an den Berglehnen wie auf den Wiesen, selbst auf der Strasse, war so colossal, dass man mit Aufstecken nicht mehr wusste, wo anfangen. Von *Erebia Melampus*, *Lycæna Pheretes*, *Eros*, *Damon*, *Acis*, *Polyommatus*, *Eurybia*, *Erebia Adyte*, *Syricthus Serratulæ* und ganzen Schaaren von *Hercyna holosericealis* sahen wir uns stellenweise so umschwärmt, dass wir das Material kaum mehr begwältigen konnten, abgesehen von den selteneren Arten, die uns nebenbei noch zu Theil wurden, wie *Agrotis Simplonia*, *Leucania Andereggi*, *Hadena glauca*, *Mamestra Maillardi*, *Acosmetia palustris*, *Plusia Ain*, *Anarta Cordigera* und *Melanopa* und anderer Falter, welche die nachfolgenden Special Verzeichnisse noch aufweisen werden. Ganz vorzüglich reich, namentlich an Lepidoptern und Diptern, fanden wir die blumenreichen Halden des Schaaßbergs über Pontresina bis an's Val Muragl hinunter. An diesen flogen namentlich *Cleophana Cymbalariae* auf den Blumen von *Senecio doronicum*, *Botrys olivatis*, *Hippochalcia auriciliella*, *Scopula rhododendronalis* und *Ennychia cingulalis* in enormer Menge. Die Zeit der Coleoptern war inzwischen so ziemlich vorbei, und es fanden sich in etwelcher Zahl nur noch: *Telephorus assimilis* auf *Vaccinium* und *Carex*; *Cantharis tristis* und *albomarginatus*, *Anthophagus armiger*, *austriacus* und *fallax*, *Otiorhynchus lepidopterus*, *subdentatus* und *rhæticus* St. auf Lerchen, *Diacanthus æneus* und *Silpha alpina* allenthalben, *Toxotus cursor* an Zäunen, *Isomira hypocrita* im Grase und *Atopa (Dascillus) cervina* an Mauern und Planken. Im Thale begann nun die grossartige Heu-Ernde, woran Jung und Alt, Reich wie Arm sich betheiligte und so wie der Wiesenschmuck geraubt war, zog das Gros d'Armée des noch übrig gebliebenen Insektenheeres rasch den höchsten Regionen zu. Während der letzten Periode ward mir der Aufenthalt in Pontresina durch unser nunmehriges Vereins-Mitglied, meinen Freund Christoph aus Sarepta, einen sehr gebildeten Entomologen, unendlich versüsst. Nacheinander sammelten sich daselbst

Touristen aus aller Herren Länder, worunter ebenfalls wieder manche, mir befreundete Naturforscher, zuerst Fatio von Genf mit seinem Begleiter Beaumont (auf kleinere Wirbelthiere fahndend); hierauf Herrich Schäffer von Regensburg und Dr. Pfaffenzeller aus München; endlich gar noch der Veteran der Entomologie, unser hochgeschätzte und ehrwürdige Senator von Heyden aus Frankfurt, so dass wir zusammen ein recht ansehnliches Jagd-Corps von 7 Persönlichkeiten bildeten, wovon es eine der andern an Eifer, Gemüthlichkeit, Begeisterung und Jagdglück zuvorthat. Unter so angenehmen Verhältnissen wurden natürlich auch gemeinsame Excursionen ausgeführt, welche namentlich Anfangs Juli an den Abhängen des Piz Padella, dann an der Alp zwischen Cresta und St. Moritz, in Lepidoptern und Diptern recht ergiebig ausfielen. Letztere Lokalität lieferte unter einer grossen Menge alpinischer, geschätzter Arten auch die *Crambiden speculalis*, *Warringtonellus* und *Myelois flaviciliella*. Hier auch fieng ich eine merkwürdige Varietät der ohnehin höchst seltenen, und für die Schweiz noch neuen *Thyphonia ciliaris*, mit weissen Flecken der Vorderflügel. Der ganze, überaus blumenreiche Abhang wimmelte von *Pempelia palumbella*, *Atychia chrysocephala*, *Zygæna Nubigena mn. und hippocrepidis* und am Fusse desselben war die Menge von *Mel. Phoebe*, *Lycæna Eros*, *Pheretes*, *Adonis var. Ceronus*, *Arion*, *Acis*, *Eumedon*, *Erebia Adyte*, *Coconympha Satyrion*, *Parnassius Delius* und *Apollo*, *Colias Phicomone* und *Chelonia Plautaginis* fast unglaublich. Am Rande des unten durchfliessenden Baches sassen auf Dolden die prächtigen Fliegen *Stratiomys concinna mg.* und *Oxycera Meigenii* Löw.

Nicht minder lohnend war einer unserer letzten Ausflüge an den Roseg Gletscher (3. Juli), wo wir *Mel. varia*, *Merope*, *Arg. Pales*, *Chionobas Æello* und namentlich eine für die Schweiz neue Art (*Melithæa Maturna*) sonderbar genug gerade in dieser Höhe von fast 6000' ü. M. zahlreich einsammelten. Auf dem nassen Boden der Gletscher Mulde hüpfte die alpinische *Salda flavipes F.* zu hunderten und auf einer trockenen Flussbeetstelle des Rosegbaches fand sich auf niederen Pflänzchen, zwischen dem groben Gerölle, meist in copula, meine längst verschollen gewesene *Strachia Heerii* (jetzt *rotundicollis Dohrn*). Das Abklopfen der Erlengebüsche auf dem Wege von dort nach Pontresina lieferte ausser einigen schon erwähnten,

ansehnlichen Phryganeiden, auch den neuen Rüsselkäfer *Polydrosus paradoxus* St. in Mehrzahl; *Luperus viridipennis* spärlich. — Auf den Wiesen wimmelte es von *Anthobium montanum* und *Haltica Peirolerii*. Von der Mitte des Juli an nahm nun das gesammte Insektenleben von Tag zu Tage auffallend ab. Die Wiesen und Berggehänge waren abgemäht. Die Dürre nahm zu, die Falter waren abgeflogen und die Jagden kaum mehr lohnend. Meine Schachteln waren voll, die Börse leer und somit meine Expedition abgeschlossen. Ich reiste, nach einer 15 wöchigen Abwesenheit, mit einer Ausbeute von etwa 13,000 Stück Insekten am 19. Juli directe über den Julier nach Chur und von dort per Eisenbahn, Dank sei Gott munter und gesund, wieder der Heimath zu.

Die Special-Verzeichnisse aller eingesammelten Arten werden nun zum Nutzen der Wissenschaft, als Beitrag zur Kenntniss unserer Landesfauna, Ordnung um Ordnung in diesen Heften folgen und zwar, da die Ausbeute sammt allen meinen Fang-Notizen repartirt ist, so wird Herr Erei Gessner das Verzeichniss der Hemiptern und Orthoptern, Herr Stierlin mit mir dasjenige der Coleoptern, Herr Delaharpe die Aufzählung der wenigen Microlepidoptern, Herr Schiner in Wien diejenige der Diptern, Herr Sichel in Paris das Verzeichniss der Hymenoptern und ich die Neuroptern und Macrolepidoptern besorgen. — Möge sich daraus ergeben, dass die Kenntniss der Faunen Tessins und Engadins durch diese Reise um Etwas gefördert worden ist!
